

Evasion an Ort oder Kunst neben dem Bau

Der Citroën Evasion Turbo C.T. spricht. Vor der Labüsch-Bar steht das Labsox-Mobil. Es kann auch Musik. Alles eine Installation von Chris Pierre Labüsch und der Performerin Sonix.

1, das ist Jesus, und 700, die erste Porzellanherstellung. Im Jahr 570 kam Mohammed zur Welt, 1291 wurde die Eidgenossenschaft gegründet, 1445 dann das erste Buch gedruckt. Und jetzt ein grosser Sprung über die folgende Leere der Ereignisse bis in die Gegenwart hinein: 1986, das ist das Jahr der Geburt von Chris Pierre Labüsch. So geht, laut Homepage des Künstlerpaars, die Zeitrechnung. Amerika wurde da noch nicht entdeckt.

Jetzt muss die Chronik der Welt ereignisse ergänzt werden: Seit Juli 2010 steht das Labsox-Mobil vor der Labüsch-Bar. Es ist ein blauer Citroën Evasion Turbo C.T.

Originell parkiert, das ist das eine. Auf dem Sulzer-Areal (genaue Adresse: Zur Kesselschmiede 27) steht das Auto zwischen Trottoir und Fassade, besser: es hängt. Vier Streben geben dem Mobil über dem Graben den Halt. Es scheint aber bald die Kesselschmiede hinauffahren zu wollen, im Kunsthimmel eigentlich ist auch das Labsox-Mobil daheim. Denn auf seiner Seite lautet die Aufschrift: Chris Pierre Labüsch, Eisenplastiker, samt www-Adresse. Den ganzen Text gibts auch auf Japanisch. Schliesslich lassen sich die Künstler von The Blue Box Gallery in Okazaki in Japan vertreten. Aber eine New Yorker Adresse hat Chris Pierre Labüsch auch, neben vielen anderen.

Weit ist es mit dem Künstlerpaar gekommen, dem Winterthur ein Zentrum ist. Im Evasion wurden wohl



So parkieren Künstler: Das Labsox-Mobil bei der Kesselschmiede auf dem Sulzer-Areal. Eigentlich gehörte das Kunstvehikel in den Autohimmel. Bild: bu

Eisenplastiken in die Welt hinaus transportiert. Zeichen für den Kunsttransfer sind die Pickerl auf der Windschutzscheibe. Die Schweizer Vignette von 2008 ist auch noch drauf.

Evasion an Ort

Im Inneren des Kunstvehikels ist alles recht aufgeräumt, kein Wallholz nirgends. (Das Wallholz ist das Erkennungszeichen für die Arbeiten von Chris Pierre Labüsch.) Das reichte an und für sich schon aus für eine saubere Installation – der Kunstkasten auf dem Katharina-Sulzer-Platz ist da viel weniger mobil, mit den aktuell vielen Steinen drin.

Der Citroën Evasion Turbo C.T. aber kann noch mehr. Er spricht zu uns. Knopf drücken genügt, dann, bit-

te, zehn Sekunden warten. Und schon geht es los in Kunstsprache.

«Gelbe Socke auf dem Berg», «komm verirrte dich in den Garten der Phantasie», «schweiss dich zusammen», so geht etwa der Text. Zu lesen sind alle Wörter als eine Einheit. Die Texte werden, so steht im Beipackzettel zum Labsox-Mobil, auch alternierend erneuert, «so bleibt das Reiseziel ziellos und wandelbar». Darunter sind Gedanken zur Lage der Nation, zum Wesen des ausrangierten Fahrzeugs, das lange Kunst transportiert hat, auch «Gedanken zum Mitdenken». Die Socke gehört wohl zu den letzteren.

Mit der Zeit beginnt das Kunstvehikel auch noch zu singen, es ist ganz Sonix. Von «Der Alleingang steckt in unserem Wir, Das Du und Ich zu-

sammen sind» hat die bei Zürich aufgewachsene Performerin mit Jahrgang 1969 schon geschrieben. Das passt jetzt perfekt zur Kunst neben dem Bau. Denn das Ich und Du und Er und jetzt auch das Sie, alles geht bei Chris Pierre Labüsch, der eigentlich Christoph Landolt und Peter Büschlein ist, in das Gesamtkunstwerk ein. Hier steht das eine für das andere.

Auto, sprich!

Labsox ist auch das Label für die Zusammenarbeit von Sonix mit Labüsch, Evasion an Ort, das fasst diese Kunst schön zusammen. Haben Labüsch-Objekte nicht schon früher gesprochen? Natürlich, aber das war einst auf einer Weide, weit draussen vor der Stadt. Nun ist aber die Botschaft zu uns ge-

kommen. Nur so recht zuhören mag man dieser Kunst nicht. Denn Männer, die auf dem Trottoir stehen bleiben und lange einem Citroën Evasion Turbo C.T. zuhören, der spricht und singt, das fällt auch auf dem Sulzer-Areal doch ein bisschen auf. Die Kunstwirkung stellt sich dann später auf dem Rückweg ein. Man stellt sich die Frage: Warum eigentlich reden die korrekt parkierten Autos auf der Strasse nichts zu uns? STEFAN BUSZ

Sonix in der Labüsch-Bar

10. Sept. mit Labsox Voc. und Sonix (Texte), Perc: Severin Balzer, Git: Chip Huggenberg; 18. Sept. Lieder aus dem «Sonix Realbook» mit Werner Weldon (Git.), je 20 Uhr. Das Labsox-Mobil selber ist jederzeit zu hören, Knopfdruck genügt.

www.labuesch.com

Lieber duschen statt mit Mäusen leben

Kinderbücher können Wirkung zeigen. Der lebendige Beweis: Barbara Tribelhorn, Mitarbeiterin der Abteilung Unterhaltung in der Stadtbibliothek.

«Jetzt aber ab unter die Dusche!», war ein Befehl, den ich als Kind oft hören musste. Als Neunjährige vertrat ich resolut den Standpunkt, dass Duschen unangenehm und nicht nötig sei. Man fühlte sich danach immer anders als zuvor, und das war mir suspekt. Der tägliche Kampf war ein mühsames Thema für alle Beteiligten, Mama konnte einfach nicht nachvollziehen, dass ich dazu immer noch eine Aufforderung brauchte. Eines Tages lag das Buch «Müffi, die Schmuddelhexe» von Kaye Umansky auf meinem Schulranzen, eines der mittlerweile über 130 Kinderbücher aus der Feder der englischen Autorin. Als Vielleserin griff ich begeistert danach. Müffi war in den Augen meiner Eltern wohl mein Pendant,

was ich aber erst Jahre später erkannte. Rümpften die Menschen die Nase, wenn sie an Müffi vorübergingen, so fasste sie dies als Kompliment auf, und auch sonst gab sie sich alle Mühe, auf Hygiene weitgehend zu verzichten. Die Geschichte im Buch war packend, die kleine Hexe war auf der Suche nach einer neuen Wohnung, doch keine schien ihr schmutzig, schimmelig und muffig genug. So fasste sie den Entschluss, auf die Müllkippe zu ziehen. Dort galt es dann, die benachbarten und mühsamen Waldschrate in die Flucht zu schlagen.

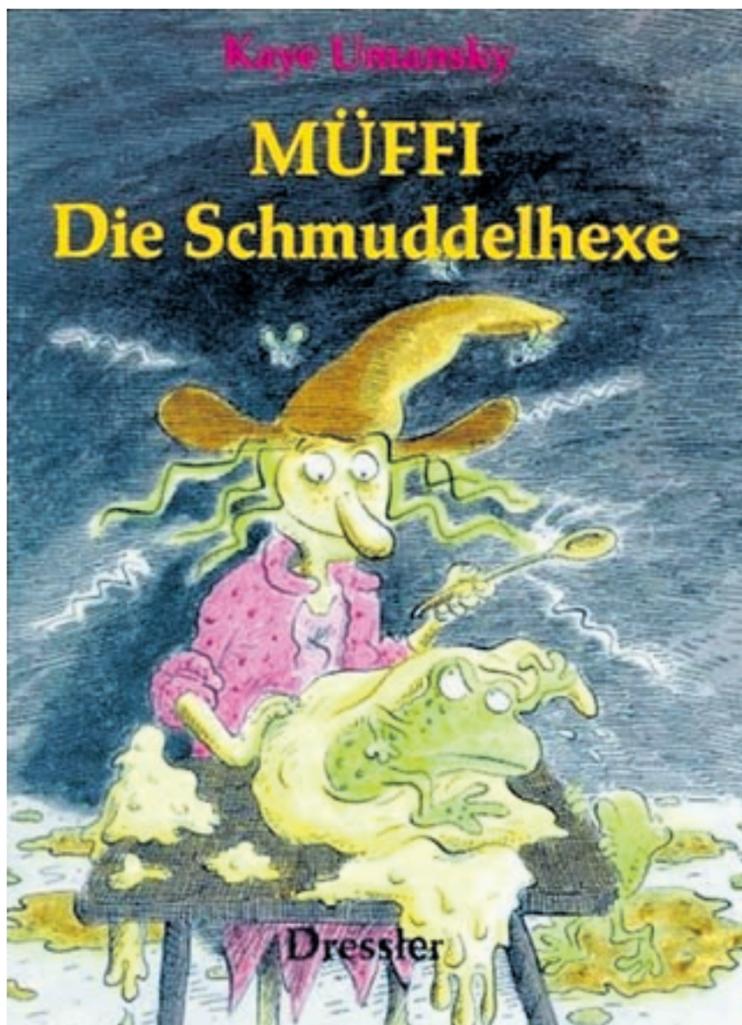
Dass Müffi als Konsequenz ihres Schmuddeldaseins immer von Mäusen umgeben war, fand ich richtig unheimlich. Papa meinte, das komme vom Nichtduschen, da die Füsse dann nach Käse rochen. Somit endete meine Trotzphase von einem Tag auf den nächsten, und es kehrte endlich wieder Ruhe ein.

Nachtrag: Das Buch «Müffi, die Schmuddelhexe» von Kaye Umansky

ist inzwischen vergriffen und höchstens noch antiquarisch zu haben. Es war in den 90er-Jahren in den meisten Bibliotheken vorhanden und so beliebt, dass die Exemplare mit der Zeit

sehr abgenutzt waren. Nun ist es überall aus dem Bestand ausgeschieden worden – weil man den Buchtitel nicht zu wörtlich nehmen wollte...

BARBARA TRIBELHORN



«Pongwiffy – A Witch of Dirty Habits»: So heisst «Müffi, die Schmuddelhexe» im Original. Amelie Gliemke hat Müffi für die deutschsprachige Ausgabe gezeichnet. Bild: pd

Das Eels-Konzert ist ausverkauft

Eine musikalische Geburtstagsparty für die Welt wollen sie schmeissen. Drei Alben in Abständen von einem halben Jahr hat Mark Oliver Everett, Mastermind der amerikanischen Indie-Band Eels, eingespielt. Am 20. August erscheint mit «Tomorrow Morning» das Ende der Trilogie, acht Tage später spielen Eels an den Musikfestwochen in Winterthur. Ausverkauft sei dieses Konzert, melden die Veranstalter, und sie freuen sich schon jetzt mit Eels, Black Rebel Motorcycle Club und The Black Box Revelation auf einen «legendären Abend auf der Steinberggasse». (Wenige Tickets sind aber noch für die Konzerte am Freitag, 27. 8. (mit Paolo Nutini, Rox, Mark Kelly) und Sonntag, 29. 8. (White Lies, The Young Gods und Blue October) erhältlich. (red)

Stadtjugendmusik, nicht Stadtmusik

Die Stadtjugendmusik lässt sich nicht einfach auf die Stadtmusik verkürzen, wie dies, an einer Stelle, in einem Artikel vom 23. Juli geschehen ist. Berichtet wurde dort von den grossen Plänen der Stadtjugendmusik Winterthur, in ihrem Jubiläumsjahr ein Konzert in der Carnegie Hall in New York zu geben – und von einer Einladung der King William Highschool in Virginia, die eben an die Stadtjugendmusik, und nicht an die Stadtmusik, ergangen ist. Hoffentlich haben die Musiker der Stadtmusik nicht schon die Koffer gepackt. Jedenfalls: Die Stadtjugendmusik macht alles für die grosse Fahrt, demnächst auch mit einem grossen Benefizabend im September. Wir wünschen eine schöne Reise. (bu)

www.sjmwinterthur.ch

DOSSIER AUF
WWW.LANDBOTE.CH

Büchergeschichten (7)

Eine traditionsreiche Kulturinstitution feiert Geburtstag! Und wenn die Winterthurer Bibliotheken feiern, feiern wir natürlich mit. Zum Beispiel mit Geschichten über Bücher, die einem wichtig sind oder überhaupt eine besondere Rolle im eigenen Leben spielen. In loser Folge blättern wir vor und zurück und greifen in die Bücherregale – oder in die Kiste der Erinnerungen.

Heute geht es um ein Kinderbuch der in London lebenden Autorin Kaye Umansky (*1946). Barbara Tribelhorn hat es einst von ihren Eltern geschenkt bekommen und verbindet damit ganz konkrete Erinnerungen. «Müffi, die Schmuddelhexe» ist 1994 in der Übersetzung von Nina Schindler erschienen. (bei Dressler, Hamburg). Empfohlen für Kinder ab 8 Jahren – leider vergriffen! (aa)